



Dodentocht Der 100km Todesmarsch von Bornem

In der Zeit von 10.08.11 bis 14.08.11 machten sich zwei Freunde und Angehörige des HSV-W, Sektion Wandern & Leistungsmarsch auf den weiten Weg nach Bornem (Belgien), um dort in 24h den 100km Todesmarsch zu absolvieren. Eine Reise die viel Abwechslung bieten sollte.

Rekr MENER Michael, ehemals eingerückt beim damaligen PzAb3, und Wm BREITHUBER Mischa vom KdoMilStrf&MP starteten am 10.08.11 um 12.00 Uhr ihre abenteuerliche Reise ins 1.135km entfernte Bornem um dort gemeinsam mit 10.000 weiteren Begeisterten am größten europäischen 100km Marsch teilzunehmen.

Der erste Abschnitt bestand in der Anreise zum Internationalen Flughafen Wien, von wo aus es per Flugzeug weiter nach Paris ging. Bereits im Flieger gab es die ersten unvergesslichen Eindrücke die sich nachhaltig festsetzen sollten! Der Pilot des Flugzeuges dürfte entweder gerade sein L17- Flugschein gemacht oder eine kurze Nacht gehabt haben; Der Start war steil und aggressiv, die geflogenen Kurven überklebten wir, dank Fliehkraft, an die Außenwände des Fliegers und die geraden Strecken wurde durch ständig spürbare Kurskorrekturen begleitet, damit man nicht der Versuchung erlag und eindöste. Als es dann um die Landung ging entschloss sich der Pilot kurzfristig geschätzte 15 Meter über der Landebahn noch eine letzte kräftige Korrektur vorzunehmen um wahrscheinlich doch noch die richtige Landebahn zu erwischen. Aufgrund dieser Darbietung galt unser Dank und Applaus den hervorragenden ausgebildeten Schutzengeln die wahrlich allerhand zu tun gehabt haben dürften um unsere Maschine in einem Stück ans Ziel zu bringen!

Unseres Flugproviant wieder entledigt machten wir uns dann leicht federnden Schrittes auf den Weg zu den öffentlichen Verkehrsmitteln um die Weiterreise in unsere Herberge in Angriff zu nehmen.

Nahe der Metrostation Crimée, zwei Stationen nach Stalingrad, fand sich dann unser Hostel „Paris Vilette“ ein 3* Hostel, das sich ohne Mühe eine 4. * verdient hätte. Wir nächtigten von Mittwochabend bis Freitagvormittag in absolut annehmbaren Verhältnissen. Es gab ein Bad mit Dusche, eine Toilette und einen Schlafraum in dem 2 getrennte Betten standen. An die Größe der Räumlichkeiten durfte man keine Ansprüche stellen, aber die Sauberkeit und liebevolle Einrichtung tat ihren Zweck und bereitete uns angenehme Nächte.



Zu den Mahlzeiten die im Hostel geboten wurden konnten wir leider nichts sagen, da wir Tags über die Zeit in Paris verbrachten und uns gemeinsam eindrucksvolle Gebäude und interessante

Sehenswürdigkeiten ansahen, darunter; Der Triumphbogen, der Eiffelturm, das Militärmuseum, Notre Dame und natürlich auch das Moulin Rouge blieb unseren prüfenden Blicken nicht verborgen.

Nachdem wir zweieinhalb Tage lang die Kultur und das französische Essen in uns aufgenommen hatten ging es dann weiter mittels TGV von Paris über Brüssel nach Bornem. Am frühen Nachmittag gegen 15.00 Uhr lief unser Zug, am Bahnhof ein und wir machten uns auf den Fußmarsch zum 1.5km entfernten „Breeve- Turnsaal“, indem wir



unser häuslich mit geschätzten 150 Leidensgenossen einquartierten. Bereits auf dem Weg zur Sporthalle fielen uns die zahlreichen Absperrungen und Markierungen auf, die uns später den Weg weisen sollten. Nachdem wir unser Gepäck für die 50km Station abgegeben, unsere Startkarten abgeholt und uns ein Bild über den Starraum gemacht hatten begaben wir uns mit stoischer Ruhe wieder zu unseren Schlafsäcken und tankten noch schnell letzte Reserven an Schlaf nach.

Als sich dann gegen 20.00 Uhr erste Unruhen und leichte Angstschweißausdünstungen in unserem Umfeld bemerkbar machten beschlossen Michael und ich in typisch Österreichischer Manier ganz gemütlich die letzten Vorbereitungen zu treffen, letzte Problemstellen abzukleben und zum Start zu gehen. Nicht wenig verblüfft stellten wir bei bewölktem und phasenweise leicht nieselndem Getröpfel, dass eine Marschhungrige Meute von gut 8.000 Menschen sich bereits in den Straßen drängelte und nach dem Startschuss gierte.

Die Stimmung der man sich dabei nicht entziehen konnte war grandios. Lautsprecher an den Straßenwänden beschallten mit dezenter Musik, welche Fallweise von organisatorischen Kundmachungen unterbrochen wurden. Gute Stimmung, Gelächter und Freundliche Gesichter in allen möglichen Bunten Farben und Uniformen verpackt strahlten uns aus allen Richtungen entgegen. So machten Michael und ich uns auf den Weg durch das Menschenlabyrinth und über die Körperhindernisbahn bis hin zu einem Platz möglichst weit Vorne. Der Begriff möglichst weit Vorne darf hierbei jedoch nicht wörtlich genommen werden; Irgendwann gab es schlichtweg kein Weiterkommen mehr und ein Ende der Schlange in beiden Richtungen war lange nicht in Sicht. Das war der Zeitpunkt in dem sich auch bei mir die ersten Unruhen und allbekannte hinterfragende Gedanken auftraten; „Wieso bin ich eigentlich hier? 100km?! Das sind 2x 40km und noch mal die Hälfte dazu... Das ist ja eigentlich schon etwas krank oder? Hoffentlich schleppt mich der Michl mit...“

Als dann um Punkt 21.00 Uhr das Startsignal fiel und ich von meiner masochistischen Selbstgeißelung befreit wurde, setzte sich die Masse gemächlich in Bewegung und passierte den Startbereich in dem Gummimatten ausgelegt waren, um die an die Marschierer und Läufer verteilten Chips zu registrieren.

Nun war jegliche Nervosität verschwunden und es schaltete sich das „marschier bis einer HALT sagt“ Programm ein. Guter Dinge begannen Michael und ich unseren Weg in die ungewisse und immer dunkler werdende Nacht. Sehr zu unserer Ablenkung und Belustigung trug ein kleines Geschenk der Organisation bei. Man hatte vor Beginn kleine Haarreifen an denen Zwei weiße Kugeln befestigt waren an alle Teilnehmer verteilt. Diese Bügel ließen sich elektronisch einschalten und beleuchteten dann die beiden Kugeln von innen heraus mit rotem Licht! Das hatte zur Folge, dass man sich während der ganzen Nacht über in einer endlosen Schlange aus rot leuchtenden Punkten befand, anhand derer sich ständig trotz schwarzer Luft sagen ließ woher man kam und woher man ging, was ja gerade für Soldaten unter belastenden Umständen mitunter ganz hilfreich sein kann.

Überraschender Weise verging die Nacht wie im Flug und mit ihr die Kilometer. um 05.22 Uhr nach 8h 22min hatten wir nach einem Schnitt von knapp 6km/h bereits die 50km Station erreicht und gönnten uns die erste größere Pause von 30 Minuten in denen wir unseren Natürlichen Bedürfnissen nachkamen Spagetti und Tomatensuppe essen und bei Wunsch auch Bier trinken konnten. Da diese Station in einer Bierbrauerei eingerichtet war dürfte für viele hier wohl der kritische Punkt gewesen sein an dem es hieß „überwinde deinen inneren Schweinehund“. Michael und ich hatten keine Probleme damit unsere Wege fortzusetzen, die für uns größere Gefahr bestand im Ruhen selbst, denn mit der Pause kam auch die Müdigkeit und so gönnte sich mein Kamerad bei einer Besprechung auf dem Throne eine kleine Mütze voll Schlaf während ich mit meinen Augen und den Spagetti kämpfte...

Voller Sorge ansonsten einzuschlafen und nicht mehr aufzuwachen griffen wir deshalb weiter an. Bis KM 60 flogen wir noch dahin, dann stellte sich

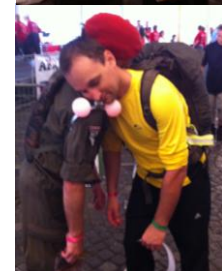


plötzlich bei mir eine psychologische Barriere ein und unser Tempo verringerte sich dramatisch. Bei KM 70 konnte ich meine Probleme jedoch überwinden und duellierte mich in einem heroischen Geschwindigkeits-Schlagabtausch mit einem Rollstuhlfahrer. Nein das ist kein Sarkasmus, es ging stetig bergab und ich musste beinahe laufen um besagten Mitstreiter einzuholen und ihn nach einem kurzen freundlichen Gespräch hinter mir zu lassen. Michael erzählte mir später seine Gedanken und Sichtweise zu dieser Szene; „Du bist da mit gesenktem Kopf dahingestapft und ich hab mir Sorgen gemacht ob du es schaffst, und plötzlich hat dich anscheinend irgendetwas gestochen und du bist losgestürmt, dass ich mich nur gefragt hab >Is er jetzt komplett verrückt geworden?<“ Aber Michael blieb an mir drann und so legten wir die nächsten 10km in einem Schnitt von 7km/h zurück. Als wir dann bei KM 80 ankamen setzten wir uns noch kurz einmal neben der Labestation, auf erfreulicherweise freie Sitzplätze, hin und atmeten bei leichter Verpflegung und Getränken durch. Bis zu dem Zeitpunkt als plötzlich ein freundlich und mitleiden drein schauender, allerdings auch frischer und nicht lädierter Herr auftauchte und nur zu uns meinte „So Jungs gehen wir’s an“. Auf unsere verdutzen Gesichter und die Frage hin, was er denn meinte sagte er nur „ihr sitzt auf den Plätzen für die Leute die aufgeben und ich fahre euch jetzt zurück zum Start oder nicht?“ Die letzten Worte hatten seinen Mund noch nicht verlassen und von uns war bereits nur noch eine Wolke zu sehen, den AUFGEBEN kam für uns keinesfalls in Frage! Und so marschierten wir mit ständig flüchtigen Blicken über unsere Schulter nach hinten, ob uns dieser Kamerad auch ja nicht verfolgte einsammeln wollte.

Bei KM 85 beschlossen wir dann einvernehmlich das Tempo zu reduzieren. Die „unter 18 Stunden Marke“ wäre zwar erreichbar gewesen, aber wir wollten kein Risiko mehr eingehen. Meine angeschlagenen Muskeln und der sich immer rötlicher färbende Turnschuh von Michael, waren für diese Entscheidung sehr dankbar. So genossen wir den Auslauf über die letzten 20km, hörten Musik, unterhielten uns und fantasierten über spätere Speisen, Trank und die heiß ersehnte rituelle Waschung unter der Dusche. Doch die letzten 5km zeigten sich noch einmal von ihrer fiesesten Seite. Obwohl wir Schritt um Tritt voransetzten wollten sie einfach nicht vergehen, auch die Schilder die auf den letzten Kilometern angebracht waren sorgten jeweils nur kurz für Erheiterung, vor allem als uns am letzten Kilometer noch eine massive Steigung erwartete. Sie dauerte zwar nur gute 300m lang an und führte über lächerliche geschätzte 10 Höhenmeter, diese fühlten sich jedoch an wie ein kleiner Mount Everest.

Als wir dann endlich nach 18 Stunden und 37 Minuten den Zielraum erreichten waren wir vor Euphorie nicht mehr zu bremsen. Auf den letzten Metern standen unzählige Zuschauer die für Atmosphäre sorgten und uns ins Ziel begleiteten wo wir unsere hart erarbeitete Urkunde und Medaille bekamen.

Doch nun tat sich das nächste Problem auf. Wie sollten wir die 1,5km vom Ziel zurück zum Turnsaal schaffen? Nach einem kurzen Blick in die Augen des jeweils anderen zeigten sich erste psychokinetische Fähigkeiten und das Bild eines Taxis leuchtete vor unseren inneren Augen auf. Als wir dann einen Sanitäter fanden und Ihn nach dem nächsten Taxistandort fragten war uns das Glück wieder hold. Wir dürften einen so jämmerlichen und bemitleidenswerten Eindruck gemacht haben, dass sich dieser Sanitäter ohne Aufforderung sofort bereit erklärte uns mit seinem Fahrzeug zur Sporthalle zu bringen. Also warteten wir an der nächsten Kreuzung auf sein Erscheinen und als er dann mit einem kleinen 3-Türer ankam



und uns mit seinem privat Auto an unseren Bestimmungsort brachte, war unserer Dankbarkeit keine Grenzen mehr gesteckt und wir schenkten ihm allzu gerne das uns überreichte Geschenksbier.

Der Marsch war geschafft, genauso wie wir, die folgenden Stunden verbrachten wir damit unser Gepäck wieder zu bekommen, uns zu Duschen und dem mörderischsten Muskelkater Allerzeiten zu bekämpfen. Doch eine Nacht voller erholsamen Schlaf bewirkt so manches Wunder und am nächsten Morgen, am Sonntag dem 14.08.11 marschierten wir bereits wieder gegen 09.00 Uhr zum Bahnhof um nach Brüssel zu fahren.

Brüssel, Standort des UN Parlaments, eine Stadt mit vermeintlich repräsentativer Funktion präsentierte sich wider Erwarten als einer der Schmutzigsten und unspektakulärsten Orte die ich je gesehen habe. Unsere knapp 6 Stündige Erkundung (zu Fuß wohl gemerkt!!!) zeigte, dass lediglich das Zentrum und der Bereich um das Parlament herum in einem repräsentativ brauchbaren Zustand war. Wäre nicht das UN Parlament dort wüssten wir nicht was uns sonst in diese Stadt geführt hätte. Also pilgerten wir wieder zum Bahnhof, fuhren nach Paris und flogen nach kurzem Aufenthalt wieder nach Wien wo sich unsere Wege trennten. Michael fuhr weiter nach St. Pölten und ich macht mich auf nach Knittelfeld wo mich endlich der normale Alltag wieder hatte.